

Nur drei der 135 wahlwerbenden Listen im Bezirk Schwaz werden von Frauen angeführt

Frauen pfeifen auf Politikerdasein

Mangelndes Interesse, Zeitmangel, Erziehungsaufgaben – all diese Aspekte mögen eine Rolle spielen, warum kaum Frauen in die Kommunalpolitik drängen.

TERFENS (stö, hö). 515 Mandate werden in den 39 Gemeinden im Bezirk Schwaz am Sonntag vergeben. Nur 84 Frauen sind an wählbarer Stelle, Listen angeführt werden überhaupt nur von drei Amazonen. Und nur Margit Schneider kandidiert in Terfens für das Bürgermeisteramt.

„Meine Bewerbung um das Amt der Bürgermeisterin soll ein Signal an alle Frauen sein, sich verstärkt in der Kommunalpolitik zu engagieren“, schreibt Margit Schneider in ihrer Wahlausendung. Auf die Frage, ob es schwierig war, ein Team für sich zu gewinnen, äußert sich Margit Schneider klar: „Generell habe ich sehr großen Zuspruch seitens der Bevölkerung erhalten. Warum sollte nicht einmal eine Frau Bürgermeisterin werden? Auch die Jugend befürwortet meine Linie. Aber natürlich gibt es auch kritische Stimmen.“

Stichwahl als Ziel

Die Obfrau des Singkreises Vomperbach, die als Hobbys Bergtouren und Wandern nennt, ist zuversichtlich, in Terfens eine Stichwahl erzwingen zu können. „Ich bekomme viele positive Signale“, begründet sie ihren Optimismus. Im Vorfeld der Wahl hat sie viele Mitbürger zur Mitarbeit eingeladen. „Einige wollten auf keine Liste oder ließen sich auf die Liste der Gegenkandidaten setzen. Niemand hat mir jedoch ins Gesicht gesagt, dass er nicht auf die Liste einer Frau will“, betont sie.

Die 53-jährige Unternehmerin aus Vomperbach ist nicht der Meinung, dass Frauen zu wenig politisches Engagement zeigen: „Zurückzuführen ist das geringe

Engagement meiner Meinung nach auf das familiäre Umfeld. Man braucht die volle Unterstützung der Familienangehörigen. Meine Familie steht gottlob hinter mir und meiner Entscheidung zur Kandidatur.“

Taten statt Worte

Auch ihr Mann nimmt kritische Bemerkungen zur Kandidatur seiner Frau aus der Bevölkerung mit Humor. „Er wirft dann ein“, lacht sie, „dass er im Falle meines Wahlsieges der einzige Mann im Bezirk sei, der bei einer Frau Bürgermeisterin schlafen kann.“ Den Wahlen sieht sie entspannt entgegen: „Am 7. März wissen wir, ob ich mein Ziel erreicht habe. Auf alle Fälle setze ich lieber Taten als geschliffene Reden. Wenn ich die Wahl nicht gewinne, setze ich meine volle Kraft als Mandatarin ein!“

Sylvia Penz, Listenführerin des „Freien und sozialen Bürgerforums“ in Stumm sieht die Situation der Frauen in der Welt der Politik etwas anders. Die 43-jährige Buchhalterin, Hausfrau und Mutter glaubt, dass sich die Frauen in Sachen Politik zu wenig trauen. „Es ist als Frau schwierig, sich in der Männerwelt durchzusetzen. Viele Frauen wollen sich das nicht antun, zudem sind Frauen oftmals überlastet. Mir geht es bei Sitzungen nicht darum, mit Männern herumzustreiten – es geht mir darum, Männer zu überzeugen was Familien brauchen und wie ihnen geholfen werden kann!“

Positive Reaktionen

Sylvia Penz will beobachtet haben, dass die Bevölkerung auf ihre Listenführung sehr positiv reagiert hat. Die Wahltirolerin mit Wiener Wurzeln, die verheiratet ist und drei Kinder hat, kritisiert die Machtverhältnisse in der Politik. „Es gab Leute, die sich nicht trauten, auf unserer Liste zu unter-



Margit Schneider (links) schaukelt den kaufmännischen Bereich des Betriebes.

Foto: Hörhager

schreiben, da ich als Frau die Liste anführe“, führt sie an. Dennoch ist sie voll motiviert: „Wir erhoffen uns zumindest ein Mandat, vielleicht schaffen wir ja sogar ein zweites!“ Wobei auch sie anführt, dass ihr politisches Engagement ohne Unterstützung ihres Mannes im Haushalt und bei der Kindererziehung nur sehr schwer möglich wäre.

Auch die „Offene Grüne Liste“ in Vomp steht unter weiblicher Führung. Listenführerin Erika Kumetz sieht die Schwierigkeiten von Frauen in der Politik darin, dass sie Familie und Berufstätigkeit unter einen Hut bringen müssen.

„Der Großteil der Bevölkerung war von meiner Kandidatur begeistert. Einige jedoch fragten mich, warum ich mir das antue, da ich doch Familie habe.“ Die 37-jährige Altenfachbetreuerin ist derzeit in Karenz und hat sich nach längeren Überlegungen dazu bereit erklärt, die Liste zu führen. „Die Arbeit, die man hier



Sylvia Penz kandidiert in Stumm im Zillertal.

Foto: Penz



Die Vomper Grün-Kandidatin Erika Kumetz.

Foto: Kumetz

investiert, sieht man nicht gleich. Es herrscht noch immer die Ansicht, dass man als Frau in der Politik nichts bewirken kann. Vielleicht ist es für Frauen abschreckend, sich über einen Zeitraum von sechs Jahren binden zu müssen.“

Ungeduld als Hindernis

Erika Kumetz glaubt, dass Frauen weniger politische Geduld haben. „Wir wollen oftmals gleich ein Ergebnis, also sich heute für etwas einsetzen und morgen ein

Ergebnis erzielen“, begründet sie. Dabei sei es in der Politik notwendig, länger am Ball zu bleiben. Und warum geht sie trotzdem in die Politik? „Meine Motivation ist gerade die Tatsache, dass ich Mutter bin und hier viele Bedürfnisse sehe, die es zu decken gibt.“

Auch Erika Kumetz lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und denkt voller Elan an den 7. März. „Ich hoffe, ich kann nach sechs Jahren immer noch so positiv über diese Sache denken!“

Tiroler Tageszeitung
vom 03.03.2004
Artikel-Nr. Z/03/154